

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Gangjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Ausland monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverbindung:  
Gangjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.

Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Inhaltsangaben werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen  
Inseratenpreis: Für die 5mal gesetzte Zeile 12 h, — 6  
Wiederholung bedeutender Nachlass. — Schluss für Ein-  
schaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 10 h  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 139

Donnerstag, 20. November 1902

41. Jahrgang.

## Oesterreichs wunderbare Weisheit.

Wie eine heißende Sathre, wie Hohn und Spott auf das beschauliche Kapitel „Industrieförderung“ klingt das, was am 17. d. in einer Enquête des Vereines der Montan-Industriellen der Zentraldirektor Kestrel darüber erzählt hat, „wie in Oesterreich die Industrie gefördert wird.“ In dieser Versammlung erzählte der genannte Leiter einer der allergrößten Eisenindustrie-Unternehmungen u. a. folgendes: In der Nähe unseres Werkes ist ein Bahnhof, über dessen man gelnde Ausgestaltung schon seit 10 Jahren Klage geführt wird. Welchen Rat hat man uns gegeben? Man hat uns in einer Zuschrift geraten: „Hilf Dir ab mit einer Sistierung Deiner Transporte!“ (Bewegung bei den Versammelten). Man gibt mir also den Rat, ich möge weniger Eisenträger versenden, weil ich sonst den Staatsbahnen nicht gelegen komme! (Rufe: Unglaublich!) Das sagt man einem Industrie-Unternehmen, welches ohnehin bereits vierzig Prozent seiner Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen mußte! Dieses, vom Zentraldirektor Kestrel angeführte Beispiel österreichischer Staatsweisheit ist einfach großartig, rührend in seiner Naivität und empörend in seiner Frivolität. Weil die Staatsbahn gerade nicht gelaunt ist, die dringend notwendige Vergrößerung einer Station durchzuführen, gibt man dem betreffenden Industriewerke den verblüffend einfachen Rat, es möge eben seine Produktion noch weiter einschränken! Was bedeutet dieser unerhört frivole Rat, der nur in Oesterreich erteilt werden kann? Er bedeutet, ganz abgesehen von diesem

blutigen Hohne auf die betreffende Unternehmung, verallgemeinert: Einschränkung der inländischen österreichischen Produktion; Hand in Hand damit die Förderung der Einfuhr ausländischer Produktion; Untergrabung der ohnehin spärlichen österreichischen Ausfuhr nach fremden Absatzgebieten und vollständige Auslieferung dieser Absatzgebiete an die rege, ausländische Konkurrenz und damit eine weitere Verschlechterung unserer Handelsbilanz, die im verstärkten Sinken der Steuerkraft ihre letzte Konsequenz findet; verstärkte Entlassung der in einheimischen Werken beschäftigten Arbeiter, die aufs Pflaster geworfen werden und dadurch eine neuerliche Vergrößerung des sozialen Elendes; eine schmerzhafte Rückwirkung auf alle sonstigen Industrie- und Erwerbszweige, welche mit der in Betracht gezogenen Industrie in Verbindung stehen, sei es im Hinblick auf die Lieferung von Rohmaterial oder in Bezug auf die weitere Verwertung der in Nede stehenden Erzeugnisse. Denn im volkswirtschaftlichen Leben greift ein Rad und ein Rädchen ins andere. Der Bruch oder die Verstörung des einen zieht das ganze Raderwerk in Mitleidenschaft. Man sage nicht, dieser kuriose Rat traf nur ein einziges, allerdings großes und bedeutendes österreichisches Unternehmen; in tausend anderen Fällen spürt unsere österreichische Industrie in gleicher Weise die „Fürsorge“ der weisen österreichischen Staatshand. Es ist einfach das genugsam bekannte österreichische System, welches mit hundert Bleigewichten den Aufschwung der österreichischen Industrie verhindert und sie trotz aller Anstrengungen immer wieder in einer geradezu staatsfeindlichen Weise niederringt. Mögen anderswo die Schlote rauchen,

mögen längs des Rheines, in Westfalen, in Sachsen, die Nächte erhellt werden durch den Feuerschein aus Tausenden von Fesseln, mögen dort alle Industrien Gold ins Reich, ins Land zaubern, mag sich „draußen“ der Volkswohlstand sichtbarlich mehren von Jahr zu Jahr — was kümmert sich darum das verhasste und auf allen Wegen Unheil bringende österreichische System! Und unter solchen Umständen wollen die Heuchler und Byzantiner uns Deutschen in Oesterreich es noch verargen, wenn wir offenen Blickes hinüberschauen ins riesenstark gewordene, blühende Deutsche Reich, wo unsere Brüder unter dem Schutz einer Regierung wohnen, die mit starker Hand des Reiches Industrie, seinen Handel, sein Gewerbe, seinen Bauern schützt. Und wenn wir, die wir gleichen Blutes sind wie sie, all' dies auch für uns haben wollen, dann kommt der sorgenlose Hechtpfaffe, kommt der fanatische Eschehe oder Wende und schilt uns dafür „Hochverräter“ und „Preußenseuchler“ und mag auch sein eigenes Volk mitbluten bei der furchtbaren wirtschaftlichen Drangsal — es macht nichts. Kreuzigt ihn, den Deutschen, denn er ist ein alldeutscher Hochverräter, er muß es sein, weil dies in unsere tüdlichen slavischen Pläne paßt! Bei uns aber in Oesterreich preßt man unterdessen die Bluttrone bis auf den letzten Tropfen ihres Saftes aus, forbert mitten im volkswirtschaftlichen Niedergange vom Volke neue Opfer an Gut und Blut — das Verlangen der Regierungsmänner nach neuen, riesenhaften Millionenausgaben für das Kriegsministerium, für die Erhöhung der Ziviliste, schreit zum Himmel, — und solange wird dies dauern, bis das österreichische System vor dem

(Nachdruck verboten.)

## Eine Lüge.

Original-Roman von La Rosée.

20. Fortsetzung.

„Nun, Kind, und werden Sie auch keine Angst bekommen?“ fragte siegesgewiß Professor Admil.

„Ich werde alles vergessen und die Heldin der Rolle sein, die ich singe.“

Am nächsten Abend — Alice saß mit Frau Heggenau eben beim Tee — kam der Professor in großer Aufregung.

„Denken Sie, die Gala-Vorstellung kann morgen nicht stattfinden“, rief er, „der Miasino sind die Pferde durchgegangen, der Wagen wurde umgeworfen, sie hat den Arm gebrochen. Der Direktor ist außer sich, ich bin ihm soeben begegnet. Und überdies hat die Albert schon seit einigen Tagen eine belegte Stimme. Der Direktor war ratlos. Da habe ich ihm zu helfen versprochen. Ich habe ihm gesagt, er solle den Faust geben, trotzdem sich die Miasino den Arm gebrochen habe, ich sei imstande, ihm ein Gretchen zu schaffen, wie noch keines dagewesen. Alice, werden Sie mich Lügen strafen? Hab' ich zu viel gewagt?“

„O du meine Güte“, jammerte Frau Heggenau, „das ist ja ganz unmöglich. Wie können Sie so grausam sein und das Kind so erschrecken?“

„Aber sie ist ja gar nicht erschrocken“, frohlockte Admil.

„Das bin ich auch nicht im Geringsten“, er-

widerte ruhig Alice, „ich werde das Gretchen singen, ich bin meiner Sache gewiß.“

„Das Kostüm haben Sie ja bereits?“ fragte der Professor.

„Ja, das schon“, klagte Anna, aber es kommt zu überraschend, zu schnell, daß kann man nicht verlangen, es muß doch vorerst Probe sein.“

„Natürlich, morgen acht Uhr, ich habe es dem Direktor gesagt. Sind Sie einverstanden?“

„Ja.“

„O, Sie Engelskind“, rief er, Alice umarmend, „ich bin selbst in größter Aufregung.“

„Ich gar nicht“, sagte Alice.

„Kind, es ist ein tolles Wagnis. Du weißt gar nicht, was Du tust. Die Menschen, die Tausende von Köpfen, das Licht, die Kulissen. Es ist unverantwortlich von Ihnen, Herr Professor, ich verweigere meine Zustimmung. Soll meine Tochter sich ein ganzes Jahr darum geplagt haben, daß sie beim ersten Auftritt durchfällt? Es kann nicht sein, Alice ist noch zu apathisch, sie weiß gar nicht was sie tut.“

„Doch, Mama, eben weil ich im gewissen Sinne, wie Du sagst, apathisch bin, so frage ich nicht nach der Menge. Ich werde mich an die Stelle Gretchens setzen, mich in ihr Leid hineindenken, ich werde Gretchen selbst sein und nichts anderes sehen, nichts anderes empfinden. Ich bitte Dich, gib Deine Einwilligung, mir ist im Gegen teil der rasche Entschluß des Herrn Professors sehr willkommen. Je kürzer die Frist vor dem Auftritt, desto weniger werde ich besangen sein. Ver-

läß Dich auf mich, ich bin sicher, daß ich die Rolle vollkommen durchführe.“

„So wasche ich meine Hände in Unschuld“, rief Frau Heggenau, „ich habe Dich gewarnt, wer nicht hören will, der muß fühlen.“

„Wollen Sie nicht eine Tasse Tee mit uns trinken?“ fragte Alice mit ruhigem Gleichmut. Sie schenkte ihm ein und legte der Mutter das Strickzeug hin. „Das wird Dich am ersten besänftigen“, schmeichelte sie.

In jener Nacht konnte Anna nicht schlafen, sie erhob sich und schlich sich zum Bett ihres Kindes hin. Das Nachtlicht beleuchtete die friedlichen Züge der sanft Schlummernden. Sie schläft wirklich, dachte sich Anna, ist das möglich! Ach, wenn auch diese Hoffnung fehlschlägt, ich weiß mir keinen Rat.

Am Morgen suchte sie nochmals Alice von ihrem Vorhaben abzuholen, aber zum erstenmal war ihr dieselbe ungehorsam. So fuhr Sie denn mit Herzklöpfen mit ihr ins Hoftheater, wo sie vom Professor Admil, dem Intendanten und dem Direktor erwartet wurde.

Während Frau Heggenau vor Bangen sich kaum die Augen zu öffnen getraute, frohlockte der Professor siegesgewiß.

Der Vorhang hob sich und beim ersten Lauten, den Alice sang, richtete auch Frau Heggenau ihr in Ergebung zu Boden gesenktes Haupt empor. Schon nach der ersten Szene trat der Intendant auf Alice zu und küßte ihr in feuriger Begeisterung die Hand, und am Schluß konnte er nicht genug Worte des Dankes finden. Er fuhr mit den Damen

Zusammenbrüche, vor dem Bankerotte stehen wird! Dann aber wird das erbarmungslose Schicksal dem Staate das zufüren, was dieser jetzt den Säulen seiner Volkswirtschaft zufürt und dann wird es heißen: Staat Österreich, schränke Deinen Betrieb ein!

Norbert Jahn.

## Politische Amschau.

### Inland.

#### S 144 St.-G.

Die Allerweltssündin, die „N. F. P.“, beging gestern das Verbrechen nach § 144 St.-G. Sie war es bekanntlich, welche vom Herrn v. Koerber guter Hoffnung war und alle Welt mit der Ankündigung der bevorstehenden Geburt einer Tochter „Koalition“ überraschte. Alles, was von dieser bevorstehenden Geburt sich Vorteile und politische Karriere versprach, drängte sich um die alte Südin, lauschte entzückt ihren Prophezeiungen und überall schrien die sich freiwillig meldenden „auchdeutschen“ Taufpaten des erwarteten Kreuzungsproduktes v. Koerbers und der „Neuen Freien Presse“: Wir wollen auch dabei sein! Aber es begab sich hiebei wie bei Frau Draga Maschin in Belgrad: Aus der erwarteten Geburt wurde Gott sei Dank nichts. Aber nun höre man, was die „N. F. P.“ über den von ihr selbst in die Öffentlichkeit gebrachten Gedanken, über ihr eigenes ungebogenes Kind mit einer an Schamlosigkeit grenzenden Frechheit schreibt:

„Das sonderbare (!) Projekt des Koalitions-Ministeriums, das in der vorigen Woche den Parlamentariern der Wandergänge fast ausschließlich den Gesprächsstoff lieferte, verschwindet allmählig wieder von der Bildfläche. Nützerne (!) Beurteiler werden davon nicht überrascht (!) sein. Erstaunlich (!) ist vielmehr, daß ein so nobelhafter Plan, für dessen Verwirklichung alle Voraussetzungen fehlen (So sol!) und der augenscheinlich nur auf jene nie aussterbenden Hintertreppen-Politiker zurückzuführen ist (Sehr richtig), deren Begierde nach einem Portefeuille weitaus größer ist als ihre Fähigkeit, es zu verwirten, auch nur einen Augenblick ernst genommen werden konnte.“

Was da die „Neue Freie Presse“ sagt, stimmt tatsächlich bis aufs Haar. Wir haben in der Dienstag-Nummer unseres Blattes ganz dieselbe Gedankenreihe entwickelt. Wie blutiger, auf sich selbst gemünzter Hohn nimmt sich aber diese Aussöhnung der Südin aus der Fichtegasse aus. Mit einer Skrupellosigkeit ohnegleichen mordet sie mit Tinte und Feder ihr eigenes, noch ungeborenes Kind, ja sie tut unverschämt gerade so, als ob nicht sie selbst es gewesen wäre, welche bis vor

und dem Professor in die Wohnung der Frau Hegggenau, rühmte Alicens herrliche Stimme und ihre ganz außerordentliche Begabung.

Als die Herren sich entfernt hatten, legte Alice ihre Arme um den Hals der Mutter und fragte: „Bist Du nun zufrieden?“

„O Kind, wer hätte jemals solche Größe in Dir gehaft!“

„Ich wäre es auch niemals geworden, seufzte Alice, „hätte ich nicht die tiefste Seelenqual empfunden!“

\* \* \*

„Wie? Faust wird doch gegeben?“ hieß es überall, „trotzdem, daß sich die Miasino den Arm gebrochen? Eine fremde Sängerin, von der kein Mensch etwas ahnte, die niemand kennt, singt das Gretchen? — Wer ist sie? wo war sie bisher?“ — Aber niemand, ausgenommen der Intendant und der Direktor, konnte eine genügende Auskunft geben. Diejenigen, die mit ihnen über das Gretchen sprachen, hörten, es sei ein ungewöhnlicher, helleuchtender Stern für die Bühne aufgegangen. Eine Sängerin mit felsenfester musikalischer Sicherheit, deren Stimme in allen Lagen wunderbar ausgleichen sei, und deren Spiel die größte, künstlerische Begabung verrate. Nur von ihrer Schönheit hatten sie geschwiegen, damit wollten sie überraschen.

Als Gretchen sich am Spinnrad dem Publikum zeigte, lief ein immer lauter werdendes Murmeln durch die Reihen, sämtliche Operngucker wurden vor die Augen gedrückt.

„Wie lieblich! Das Ideal von einem Gret-

wenigen Tagen mit diesem Kinde noch in der Hoffnung gewesen wäre. Das ist doch der reinste Tatbestand des § 144 St. G. Heute findet sie es voll scheinheiliger Naivität „erstaunlich“, daß ein solch „nebelhafter Plan“ nur einen Augenblick ernst genommen werden könnte, sie schreibt von „sonderbaren Projekt“ u. s. w. Man mag es ja mit Befriedigung und Lächeln zur Kenntnis nehmen, daß das Organ der jüdischen Internationale sich selbst derart blutig verhöhnt, aber ihre frechen Ableugungsversuche der gewesenen Schwangerschaft sind durchaus nicht geeignet, ihr bei der Beurteilung des von ihr begangenen Verbrechens nach § 144 St.-G. (Abtreibung der Leibesfrucht) irgendwelche mildeende Umstände zuzubilligen. Aus allen parlamentarischen Himmeln gestützt sind aber die „auchdeutschen“ Taufpaten dieses „sonderbaren Projektes“; umsonst haben sie sich auf ein reiches Taufmahl gefreut — mit der Koalition ist es nichts — Frau Draga Maschin, „N. F. P.“ gebiert nicht mehr!

### Ausland.

#### Italien — die Heimat der Anarchisten.

Das neueste, wiederum von einem Italiener verübte Attentat auf ein gekröntes Haupt zeigt wiederum, daß die Anarchisten in ihrer Mordsucht keinen Unterschied machen zwischen Tyrann und verfassungsmäßig regierendem Herrscher. Ob frei gewählter Präsident einer Republik oder Monarch — ihr Mordstahl ist für alle gezückt, ihr Revolver, ihre Bomben sind für alle geladen. In Wahrheit ist König Leopold der erbliche und gekrönte Präsident einer Republik. Man hat nicht auf Gennaro Rubino warten müssen, denn Italien hat das traurige Vorrecht, der ganzen Welt die Glenden dieser Art zu liefern, um zu wissen, daß die Anarchisten keine solchen Unterscheidungen machen. Ohne von dem italienischen König Humbert selbst zu sprechen — Italiener waren es, welche Carnot und Mac Kinley, einfache republikanische Präsidenten, ermordet haben, gewählte Vertreter demokratischer Nationen. Sie haben Dynamit im Sitzungssaale des Palais Bourbon auf die Köpfe der Abgeordneten, der Vertreter des allgemeinen Stimmrechtes, geworfen, sie haben die unglückliche Kaiserin Elisabeth von Österreich ermordet, welche sich weit von der Politik entfernt gehalten; sie haben in Paris Bomben in Restaurants und Kaffeehäuser gesleudert, die von Arbeitern und Kleinbürgern besucht waren. Alle Klassen der Gesellschaft, alle Nationen der Welt sind gleichmäßig bedroht von diesen Ungeheuern in Menschengestalt.

chen! Die verkörperte Reinheit! — die holdeste Unschuld“, hieß es. Und als dann die kostlichen Töne, die sich wie eine Perlenserie aneinander schlossen, von den zarten Lippen quollen, da brach ein nicht endenwollender Beifallssturm los, und am Schluß der Oper wurden Massen von Kränzen und Blumen geworfen. Bei dem allgemeinen Sturm der Aufregung war Alice allein ruhig geblieben. Der Intendant bot ihr den Arm und führte sie selbst die Treppe hinab, die vom Publikum wie belagert war. Als sie erschien, erschollen laute Jubelrufe, die so lange andauerten, bis der Wagen den Blicken der Mengen entchwunden war.

„Doch ich eine solche Freude erleben durfte! —“ rief weinend Frau Hegggenau. „Du kannst nie ahnen, wie Du aussahst, schon Dich sehen, ist volle Wonne gewesen.“

Auch diese Nacht konnte Frau Hegggenau kein Auge schließen, auch diese Nacht stand sie auf und sah in das Gesicht der Schlafenden. Ruhig hob und senkte sich die zarte Brust, aber Frau Hegggenau bemerkte, daß der schmerzhafte Zug auch im Schlaf nicht gewichen war.

Am nächsten Morgen kam der Intendant, welcher auf allerhöchsten Wunsch die Sängerin um jeden Preis für seine Bühne zu erobern suchte. Aber Professor Admil, der zugegen war, wiss dieses Anerbieten dankend zurück. Er habe das Fräulein nur veranlaßt, vor die Öffentlichkeit zu treten, um die Galavorstellung nicht zu vereiteln.

(Fortsetzung folgt.)

## Geschehnisse.

(Ein durchgebrannter katholischer Pfarrer.) Der Pfarrer Anton Hghi in Glograd wurde vom Gerichtshofe zu einer dreimonatlichen Kerkerstrafe verurteilt. Das war dem, übrigens sehr vermögenden Hochwürdigen zu viel und er brannte vor einigen Tagen, wie aus Osen-Best gemeldet wird, nach Amerika durch. Wenn nur alle seine Gesinnungsgenossen ebenfalls nach Amerika durchbrennen würden — wir wären von einer Landplage befreit.

(Die Riesengauner der tschechischen Betrugspfaffen der St. Wenzels-Vorschüttklasse) nimmt immer riesigere Ausdehnungen an. Die Gaunereien und Defraudationen des Kammerers des Papstes Leo XIII., des hochwürdigen Monsignore Drozd und seiner mehr oder minder hochwürdigen Spießgesellen gehen schon ins Aschgrau. Vor einigen Tagen wurde bereits die achte Verhaftung in dieser Angelegenheit vorgenommen. Es wird immer klarer, daß sämtliche Organe der unter hochwürdiger Leitung stehenden, tschechischen Klerikalen Klasse mit den Prälaten Drozd unter einer Decke stecken. Nun mehr wird aus Prag gemeldet, daß die Untersuchungskommission festgestellt hat, daß der hochwürdige (!) Drozd und seine frommen Spießgesellen den armen Einlegern der Vorschüttklasse 7,200.000 Kronen, sage und schreibe über sieben Millionen Kronen gestohlen haben! Das Sanierungs-Kuratorium der St. Wenzels-Vorschüttklasse hielt unter dem Vorsitz des Obmannes, des hochwürdigen Probstes Karlach eine Sitzung ab, in welcher mitgeteilt wurde, daß die Aussichten, den Konkurs abzuwenden, immer geringer werden, trotzdem der heilige Vater der Klasse seinen Segen gab. Wenn der Konkurs eröffnet wird, dann werden die Einleger, welche ihre sauer verdienten und erworbenen Groschen der unter hochwürdiger Leitung stehenden Klasse des heiligen Wenzel anvertrauten, von ihrem Ersparniss bloß 20 Prozent zurückbekommen! Das Uebrige haben die vielen Weiber, die Maitressen des hochwürdigen Prälaten und die anderen Gauner verjagt!

#### Die Versicherungen bei der tschechischen Versicherungsanstalt „Slavia“.

Unser Leitausschß vom vorigen Donnerstag, der sich mit der tschechischen Bank und Versicherungsgesellschaft „Slavia“, ihrer Agitation und ihrem Vorgehen in deutschen Gebieten der Untersteiermark befaßte — ein Gegenstand übrigens, dem die gesamte deutsche Presse aus rein nationalen und national-wirtschaftlichen Gründen ihr Augenmerk zuwenden sollte — wurde von der „Pett. Ztg.“ aufgegriffen und — anscheinend von sehr unrichteter Seite — mit schätzenswerten Erläuterungen über das Wesen der „Slavia“ versehen. Darnach gibt es Aktiengesellschaften, welche das Versicherungsgeschäft betreiben, um für die Aktienbesitzer einen Gewinn herauszuschlagen und es gibt wechselseitige Anstalten, das sind gemeinnützige, nicht auf Gewinn ausgehende Vereine, deren Mitglieder sich gegenseitig (wechselseitig) gegen Brandschaden versichern. Bei solchen wechselseitigen Anstalten ist jeder Versicherte zugleich Vereinsmitglied.

In Innerösterreich besteht nur ein großer Feuerversicherungsverein mit mehr als 100.000 Mitgliedern, nämlich die l. l. priv. wechselseitige Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz, welche im Jahre 1829 von Erzherzog Johann von Österreich errichtet worden ist. Das Vermögen dieses Vereines beträgt K 6,376.546.06 und ist Eigentum der Versicherten. Die jährlichen Gebührungsüberschüsse werden rückvergütet. Und die „Slavia“? Der obige Brief (gemeint ist der im damaligen Leitausschß der „Pett. Ztg.“ enthalten gewesene Brief eines Gemeindevorstehers aus dem Arnfeller Bezirk) zeigt das Vorgehen der Agenten dieser tschechischen Gesellschaft.

Wir wollen dieselbe an der Hand einiger Punkte ihrer Statuten näher in Augenschein nehmen. In einem der Paragraphen derselben teilt die „Slavia“ ihre Versicherungsklassen folgendermaßen: 1. Klasse, Versicherung von Gebäuden des Großgrundbesitzes und die Versicherung von Kirchenbaulichkeiten; 2. Klasse, Versicherung von Gebäuden in Städten und Märkten. 3. Klasse, die Versicherung von Gebäuden in Gemeinden mit ausschließlich oder vorherrschend weicher Dachung (also Bauernhäuser!). Vom Ueberfluß der Einnahmen erhalten:

die 1. Klasse (Großgrundbesitz und Kirche) 50%, die 2. und 3. Klasse 35%.

Also **Abel und Kirche 15% mehr als Bürger und Bauer!**

Geradezu haarsträubend ist folgende Verpflichtung, enthalten im § 22 der Statuten: „Feder Versicherte, der einen Ersatz welchen Betrages immer (also z. B. 10 Kronen) von der „Slavia“ empfangen hat, ist verpflichtet, fernere zehn aufeinanderfolgende Jahre mit den bisherigen Objekten bei derselben versichert zu bleiben; der „Slavia“ bleibt es jedoch freigestellt, dessen Versicherung beizubehalten und die betreffende Prämie von dem Ersatz abzurechnen oder eine derartige Versicherung abzulehnen.“

Obendrauf verlangt die „Slavia“ bei den Versicherungen eine pfarramtliche Bestätigung der Schuldenfreiheit, hat unverhältnismäßig hohe Nebengebühren (Verwaltungsgebühr, Feuerwehr-Beitrag) und wendet ein zu hohes Abnützungs-(Entwertungs-) Prozent an.

Gewisse Agenten kommen, als ob sie beauftragt wären, Nachschau zu halten. Ist einer bereits bei einer anderen Gesellschaft versichert, so finden sie alles schlecht, versprechen die Versicherung besser und billiger zu machen und lassen sich einen neuen Versicherungsantrag unterschreiben. Und wenn der gutgläubige Besitzer jetzt bei zwei verschiedenen Anstalten für eine und dieselbe Sache, also doppelt versichert ist, muß er auch doppelt zahlen; brennt aber das versicherte Haus ab, so bekommt er vielleicht gar nichts, denn wer denselben Gegenstand ohne ausdrückliche Zustimmung der einen Versicherungsanstalt bei einer anderen nochmals versichert, verliert jedweden Entschädigungsanspruch!

## Marburger Nachrichten.

(Der neue Schwurgerichtssaal.) Wie wir bereits in der letzten Nummer mitteilten, fand am 17. d. im Schwurgerichtssaal des neuen Kreisgerichtsgebäudes die erste Verhandlung statt. Es besteht ein wohltuender Gegensatz zwischen ihm und dem Raum im bisherigen Kreisgerichtsgebäude, welcher dem gleichen Zwecke diente. Vielleicht wird manchem auch dieser Saal noch zu klein erscheinen, um eine große Menge Zuhörer bergen zu können. Über der Schwurgerichtssaal ist kein Theater, welches von der Masse der Besucher lebt und anderseits findet bei besonderen „Zugstücken“ des Schwurgerichtsrepertoires doch eine ziemlich große Besucheranzahl Platz. Uebrigens schadet es auch in moralischer Hinsicht gar nichts, wenn die theoretische Verbrecherschule im Schwurgerichtssaale mit ihren nichts weniger als erziehlich und moralisch einwirkenden Themen und Erscheinungen für beschäftigungslose Dienstmägde und holzwüchsige Burschen etwas weniger Raum bietet, als dieselben vielleicht wünschen. Die Verhandlungen sind zwar — mit Ausschluß jener über Sittlichkeitsverbrechen &c. — nach dem Geseze öffentlich, brauchen aber trotzdem nicht den Charakter möglichst allgemein zugänglicher „Vollbelustigungen“ zu tragen. Der Saal selbst bietet einen freundlichen Anblick. Die Architektur, das plastische Bildwerk der Wände, die Ornamente, alles ist im modernen Stile gehalten, ohne daß eine geschmacklose, aufdringliche Sezession die Freude am Gesamtbilde beeinträchtigt. An der Decke des Saales befindet sich rechts das plastisch hervortretende Wappenschild der Stadt Marburg; links gegenüber erblicken wir den feuerspeienden steirischen Panther. Beide Bildwerke sind reich umrankt mit Eichenzweigen und Eichenlaub, aus welchem Nutzenbündel, in dem Beile stecken — die Beichen der Gerichtsbarkeit — sich hervordrängen. Zu Häupten der Richter wie auch am Saaleingange, ist an der Decke der Doppeladler angebracht, umgeben von den gleichen Emblemen wie das Stadtwappen und der Panther. Die Architektur der Wände und der Decken ist durchwegs in lichten Tönen gehalten und wirklich glücklich harmonieren mit ihnen die Farben des großen Wandbildes, welches wir in der letzten Nummer eingehend besprochen. Auch die vom Boden über ein Viertel der Wandhöhe emporstrebende Holzverskleidung schließt sich geschmackvoll und harmonisch der Saalarchitektur an, sowohl hinsichtlich des Stiles als auch hinsichtlich des Farbtones, der mit dem gedämpften gesättigten Weiß der Wand- und Deckenarchitektur auf das Glücklichste übereinstimmt. Durch acht entsprechend hohe Fenster, deren Glas matt gehalten und mit Leharbeit versehen ist, bringt gleichmäßig abgedämpftes und gedämpftestes Licht herein, welches jeden gressen Effekt und jeden scharfen Schatten vermeidend, den Zug der Einheit-

lichkeit des Saales noch verstärkt. So vereint sich in unserem neuen Schwurgerichtssaale die Kunst des Architekten, des Plastikers mit der des Malers, um den Ernst zu mildern, der über der Stätte des Gerichtes ohnehin düster lagert.

(Der Jesuit P. Abel — auch in Pettau abgebildet!) Der reklameschlägt Jesuit und klerikale Agitator P. Abel muß die ihm gewiß unangenehme Entdeckung machen, daß die Bevölkerung der deutschen steirischen Städte durchaus nicht so verblüfft und verseucht ist, als wie die wasserköpfigen Wiener Bühlchen, welche sich zu Hauf drängen, wenn P. Abel in Wien eine seiner bis zum Leberdruck bekannten Walzen dreht, von denen immer das gleiche Liedl erklingt. Die Steirer sind halt doch heller im Kopfe als die Wiener Bimpfen, welche als echte Gimpel auf jeden klerikalen Leim fliegen. Das klerikale Agitationsgeschäft der Jesuiten geht bei uns miserabel, hundsmiserabel. In Marburg wurde der Jesuitenbesuch dankend abgelehnt, desgleichen am 12. d. vom Pettauer Gemeinerate. Uebrigens sind diese Agitationsreisen der Jesuiten nur geeignet, dem einheimischen Klerus ein Armutzeugnis auszustellen, weil sie den Anschein erwecken, als ob die einheimische Geistlichkeit nicht fähig sei, ihren Beruf auszuüben.

(Versammlung der Gewerbetreibenden aller Berufe von Marburg und Umgebung.) Die Krankenkasse für die selbständigen Gewerbetreibenden des Handelskammerbezirkes Graz veranstaltet nächsten Montag, den 24. d., abends 8 Uhr, im Kasinoaal zu Marburg im Einvernehmen mit dem Marburger Gewerbevereine eine freie Versammlung für sämtliche selbständige Gewerbetreibende aller Berufe von Marburg und Umgebung. Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorstand des Gewerbevereines; Vortrag über Entstehung, Wesen und Einrichtung der neu errichteten Krankenkasse, deren Nutzen und Vorteile für die selbständigen Gewerbetreibenden, gehalten vom Sekretär derselben, Herrn Fr. Starkel; zwanglose Besprechung hierüber und Annahme von Beitrittsklärungen.

(Kasino-Verein.) Der letzten Montag stattgefundenen Familienabend hat alle Erwartungen, mit denen man denselben entgegengesah, auf das Glänzendste gerechtfertigt. Bald nach 8 Uhr, als unsere wackere Südbahnwerkslättenmusik mit dem Konzerte begann, war der obere Kasino-Speisesaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Die munteren Weisen der Musik und die nun folgenden heiteren Vorträge eines Grazer Gastes wurden mit großem Beifall aufgenommen und trugen wesentlich zur Erhöhung der Stimmung bei. Das große humoristische Gesangs-Quodlibet „Wien, wie es denkt und singt“, Schillers „Glocke“ in verschiedenen Variationen und Dialekten, die Kouplets „Servus Pschesina“, „Die zehn kleinen Negerlein“, die humoristischen Erzählungen „Pane Wunerschalek“, Anekdoten und noch viele andere heitere Vorträge wechselten in angenehmer Folge. Den größten Heiterkeitserfolg erzielten die Erzählungen in Mooskirchner Mundart. Die launigen Geschichten voll urwüsigem Humor und Mutterwitz, in prächtiger Weise vorgetragen, rissen immer neuen Beifall hervor, so daß der Vortragende noch eine Zugabe über seine Eindrücke beim ersten Anblieke der „elektrisch-magnetischen Eisenbahn“ in Graz machen mußte. Zwischen den Vorträgen konzertierte die Südbahnwerkslättenmusik in tabelloser Weise. Nach 11 Uhr wurde mit dem Tanze begonnen, dessen Leitung in den bewährten Händen des Obmannstellvertreters des Vereines lag. Es wurde flott und unermüdlich getanzt. Die Damen, welche mit dieser Unterhaltung zum erstenmale den Kasino-Boden betraten, dürften wohl zufrieden sein. Bedauernd muß jedoch bemerkt werden, daß manche Herren, von denen man voraussehen kann, daß sie Interesse für das Ausblühen des Kasino-Vereines haben, fehlten. Es sollte denn doch einmal die Erkenntnis allgemein durchdringen, daß jeder Marburger, dem die geistliche Entwicklung des um das gesellige Leben so hoch verdienten Kasino-Vereines am Herzen liegt, geradezu verpflichtet ist, bei den Veranstaltungen des Kasino-Vereines zum mindesten zu erscheinen. Der rührige Ausschuß ist ja sichtlich bemüht, allen gerechtfertigten Wünschen und Anforderungen, wenn nur irgendwie möglich, zu entsprechen und wird auch bei allen Veranstaltungen genug geboten. Nur wenn allgemein die Überzeugung der Wichtigkeit des Kasino-Vereines für Marburg auch bestätigt wird, ist es möglich, daß der Kasino-Verein das wird, wozu er gegründet wurde und besteht — der gesell-

liche Vereinigungsort der gesamten Marburger Gesellschaft.

(Die Ortsgruppe Marburg des Öst. Eisenbahnbeamtenvereines) veranstaltet am 30. d. M. um 4 Uhr nachmittags im Hotel „zur alten Bierquelle“, Postgasse, eine Monatsversammlung, in welcher über die Vorgänge am Südbahnbeamten-Tage in Bruck a. M. berichtet und über den Antrag der Ortsgruppe Graz, über Gehaltsaufbesserung, ferner über die Quartiergeldefrage in Marburg und über die Gründung einer Beamten-Krankenkasse gesprochen werden wird. Der Ausschuß lädt in einem Rundschreiben an die Kollegen auch die Nichtmitglieder ein, bei der Versammlung zu erscheinen.

(Ein wirklich toller Priester.) Man schreibt uns aus Leibnitz: Beim Leichenbegängnisse Sr. Exzellenz des Freiherrn Karl von Bruck, welches am 12. d. in Spielfeld nach evangelischem Ritus stattfand, da der Verstorbene Protestant war, waren die Vertreter der evangelischen Predigtstation Leibnitz freudig überrascht, als sie sahen, daß der Spielfelder römisch-katholische Pfarrer an denselben auch teilnahm, dem Protestant Bruck am dortigen Ortsfriedhofe den schönsten Platz einräumte und mit allen Glocken läutete. Bei uns in Leibnitz gibt es so etwas nicht, da seit es immer einen Kampf ab, da unser lieber Herr Dechant in echt christlich sein sollender Nachstenliebe die Beerdigung von Protestanten der Reihe nach kurzweg verweigert und ganz einfach sagt: „Die Protestanten gehören dorthin, wo die Selbstmörder (!) eingescharrt werden“ (!). Wir fragen nun, ob der Dechant von Leibnitz andere Vorschriften hat, als der Herr Pfarrer von Spielfeld und rufen aus vollem Herzen „Hut herab“ vor einem solchen Priester, wie es der Spielfelder Herr Pfarrer ist! — (Anm. d. Schriftl.: Solche Fanatiker, wie der Dechant von Leibnitz einer ist, sind die erwünschtesten und besten Agitatoren für die „Los von Rom“-Bewegung; sie wirken für dieselbe mehr als hundert Leitaussäße und Versammlungsreden; man kann daher diesen Dechant-Ephus vom Standpunkte der „Los von Rom“-Bewegung gar nicht hoch genug schätzen.)

(Die Sektion Marburg des D. u. De. Alpenvereines) hielt gestern abends im Kasino wieder einen Vortragsabend ab. Der Obmann der Sektion, Bürgermeister Herr Dr. Johann Schmidler, eröffnete den Abend mit einer Begrüßung der Erschienenen und erteilte hierauf Herrn Direktor Wirth das Wort zur Berichterstattung über seine Reise zur Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereines in Wiesbaden. Der Vortragende gab hiebei Reisebilder zum Besten, besprach das judenvolle Frankfurt mit seinem riesigen Bahnhofe, einen der allergrößten von Europa, den Eindruck der Stadt, ihr großes Verkehrsleben, Sehenswürdigkeiten wie das Palmenhaus mit den daran anschließenden Gewächshäusern und großen Sportplätzen, den berühmten Frankfurter Römer, den düsteren Frankfurter Dom &c. Direktor Wirth fuhr dann längs des Odenwaldes nach Heidelberg, welches Scheffels Sang: „Alt-Heidelberg, Du seine, — Du Stadt an Ehren reich“, vollaus bestätigte. Redner schilderte die altberühmte, historische Heidelberger Schloßruine, die Heiligengeisskirche, welche durch eine Mauer in zwei Teile geteilt ist — ein Teil für die Katholiken, der andere für die Alt-katholiken, &c. Dann fuhr Direktor Wirth wieder nach Frankfurt und von dort zum eigentlichen Ziel seiner Fahrt, nach Wiesbaden. Wiesbaden, prächtig am Taunus gelegen, zählt 86.000 Einwohner, unter welchen sich nicht weniger als 170 Millionen befinden! Redner schilderte die ersten Stunden seines Aufenthaltes in Wiesbaden, die am nächsten Tage unter Führung der Wiesbadener Alpenvereinsmitglieder unternommenen Gesellschaftsausflüge, die Besichtigung der Stadt, den üblichen Frühschoppen und die erste Vorbesprechung wegen des Antrages, die Zentralleitung habe noch weitere 3 Jahre in derselben Stadt zu verbleiben. Abends fand ein Begrüßungsabend statt. Ueber die am nächsten Tage stattgefundenen Hauptversammlung des D. u. De. Alpenvereines berichte der Redner nicht, da die bezüglichen Berichte ohnehin in den „Mitteilungen“ enthalten waren. Nachmittags fand ein Festmahl und abends im Kurgarten ein an Schönheiten und Überraschungen reiches Fest statt, bei welchem u. o. in humorvoller Weise eine beschreibbare Verbindung des „Mönch“ mit der „Jungfrau“ dargestellt wurde. Weiters schilderte der Redner die Rheinfahrt nach Biberach, von wo

es auf des Rheines Fluten fröhlich weiter ging, vorüber an all den weinfrohen Stätten, deren Namen in allen deutschen Länden einen gar wunderbaren Klang besitzt. Heiterkeit erweckte es, als der Redner der Johannesberger Weinmarke gedachte; eine Flasche dieses Weines kostet blos — 80 M.! Und weiter ging es über Rüdesheim nach Bingen, mit dem sagenhaften „Mäuseturm.“ Während der Fahrt grüßte das Niederwald-Denkmal stolz herunter. Dann ging es, vorüber an dem Loreleyfelsen im Rheine, bis Goarshausen und Aßmannshausen, von wo zu Fuß der Aufstieg zum Niederwald-Denkmal unternommen wurde. Redner schilderte den überwältigenden Eindruck des Niederwald-Denkmales, dessen Unterbau allein 25 Meter hoch ist, während die Gestalt der Germania 10 Meter hoch ist. Geschmückt mit der deutschen Kaiserkrone, hält die Germania in der einen Hand das Reichsschwert, mit der anderen zeigt sie auf die Vogesen, zur französischen Grenze hin. Abends gab es in Rüdesheim köstliche „Weinproben“ und dann eine wundersam fröhliche Rückfahrt auf dem Rheine. Unter lebhaften Heilsufen schloß der Redner seine überaus anschaulichen und lebensvollen Ausführungen, für welche der Obmann, Herr Dr. Johann Schmid er, ihm den wärmsten Dank ausdrückte, ebenso auch dafür, daß Herr Direktor Wirth so bereitwillig die Sektion Marburg bei der Hauptversammlung in Wiesbaden vertreten hat.

(Ein Gedenktag für Strafanstalten.) Vorgestern waren es 35 Jahre, seit in den Strafanstalten die Aufhebung der Ketten erfolgte. Die zu schwerer Kerkerstrafe Verurteilten erhielten durchwegs doppelte Fußfesseln. Erelieferungen wurden nur für solche geschaffen, welche durch die Fesselung in der Arbeit behindert waren; sie bekamen auf ein besonderes ärztliches Attest nur eine Fußschelle mit kurzer Kette. Der pensionierte Strafanstaltslehrer Eadet in Eisenstadt bei Gitschin berichtet in einem diesbezüglichen, an ein Wiener Blatt gerichteten Briefe, welch furchtbaren Eindruck das beständige Kettengefängnis bei Tag und Nacht, bei der Arbeit und in den Erholungs- und Erbauungsstunden machte.

(Ein Konsumvereins-Deputation beim Oberlandesgerichte in Graz.) Aus Graz erhält die „D. Wacht“ die Nachricht, daß in der vorigen Woche eine Deputation aus Mahrenberg in Angelegenheit des Falles Arthur Klobutchar beim l. l. Oberlandesgerichtsrat Lulek vorgesprochen habe, und welche aus Frau Klobutchar, Dechant Hecl und noch ein oder zwei anderen Geistlichen bestanden haben soll. Was sich wohl der Herr Oberlandesgerichtsrat Lulek gedacht haben mag, als er die Ehre hatte, solch hohe Gäste empfangen zu können? — Dieser „Besuch“ reizt aber auch zu verschiedenen Betrachtungen. Was wollen die Hochwürdigen, besonders der Dechant Hecl, der selbst mit der Mahrenberger Konsumvereinsaffaire gehörig verhandelt ist, sowie die Frau des verhafteten Klobutchar beim Grazer Oberlandesgerichte? In Marburg wird ja die Untersuchung geführt, im Marburger Kreisgerichtsamt Klobutchar in Untersuchungshaft, in Marburg befindet sich die zuständige Staatsanwaltschaft und der Untersuchungsrichter! Was soll der Gang nach Graz bedeuten?

(Evangelischer Familienabend.) Nächsten Samstag abends findet, wie wir bereits erwähnten, im Konzertsaale des Kinos wieder ein evangelischer Familienabend statt, bei welchem Herr Vikar Böhm aus Leibnitz einen Vortrag halten wird. Dem ersten Teile folgt ein fröhlicher, heiterer, Liederabend u. s. w. werden für Frohsinn und Unterhaltung sorgen. Die Südbahn-Liedertafel hat ihre gütige Mitwirkung in liebenswürdigster Weise zugesagt. Glaubensgenossen und Freunde der evangelischen Sache sind hierzu freudlich eingeladen und herzlich willkommen.

(Se — Koroschec.) Unter diesem Titel veröffentlichte am 17. d. der „Slovenski Narod“ an leitender Stelle einen Brief aus Untersteiermark, der sich mit der Person des fassam bekannten „hochwürdigen“ Deutschenhassers und nationalen Hegers Koroschec in Marburg befaßt, natürlich nicht vom deutschen, sondern vom slovenisch-fortschritten Standpunkte aus. In diesem Aufsatz wird dem priesterlichen, fanatischen Agitator, dem erst kürzlich das Schwurgericht eine mehrmonatliche Arreststrafe diktierte und dessen hochwürdiges Kleid förmlich nach Kerkerlust duftet, ordentlich der Kopf gewaschen. Es sind, wohlgemerkt, Slovener, welche über diese politischen Rattenfänger u. a.

folgendes sagen: „Seit der Beendigung der Landtagswahlen in Steiermark kann sich Herr Koroschec noch immer nicht von seiner Blamage erholen und nach besten Kräften will er sich reinwaschen. Zu was war denn seine Kandidatur? War das nicht gegen die Disziplin, daß er sich dort als Kandidat aufbrachte (!), wo er unmöglich (!) ist, dort, wo ohnehin die „Stajerc“-Partei ihren Kandidaten gegen unseren aufstellte, wodurch bei einer Stimmenzerstörung unser Kandidat in Gefahr kommen konnte. War dies notwendig, lieber Koroschec? Was würde es den Koroschec auch kümmern, wenn unser Parteididat nicht durchgekommen wäre, wenn nur er sich populär gemacht hätte. Herr Koroschec, ärgern Sie sich, weil wir Sie durchschaut haben?“ — So urteilen und zwar vom slovenischen Standpunkte aus die eigenen slovenischen Landsleute des Koroschec, so urteilt das größte slovenische Blatt über ihn! Und das ist noch eine milde Probe; der „Narod“ hat dem hochwürdigen Agitator schon ganz andere Dinge gesagt. Aber jedes Wort, welches dem hezenden Priester (!) Koroschec gilt, gilt mit gleicher Stärke auch der ganzen windisch-klerikalen Partei!

(Menagerie Kludsky.) Seit heute Morgen fuhren die Wagen der Karl Kludsky'sche Menagerie, welche auf dem Baumeister Derwisch'schen Platz aufgestellt wird, zu dem genannten Platz. Sie bildeten eine solche stattliche Reihe, daß ein Sonderzug nötig war, um dieselben von Graz hierher zu befördern. Da der Menagerie von Graz und anderen Großstädten der beste Ruf vorauseht, so ist anzunehmen, daß der Besuch dieser Menagerie auch in Marburg ein außerordentlich starker sein wird.

(Vom Theater.) Samstag und Sonntag wird zur Straußfeier dessen schon länger nicht mehr aufgeführte Operette „Der Karneval von Rom“ gegeben. Zum Schlusse „Epilog“ „Die Musik“, gesprochen von Fr. Koppmann und ein Huldigungstableau für Johann Strauss.

(Ein Miracle?) Die „Burschenschaftlichen Blätter“ brachten kürzlich eine Mitteilung, derzufolge die Antialkoholbewegung auch in den Kreisen der deutschen Studentenschaft festen Fuß zu fassen beginnt. Das Prager erzähliche, jedoch — deutsch (!) geschriebene Blatt „Politik“ druckte diese Mitteilung ab, fügte ihr jedoch die geistlose Glossen bei: „Wenn die deutschen Studenten das Trinken aufgeben würden, so wäre das wirklich ein — Mirakel.“ Diese Glossen wirkte faszinierend auf den „verantwortlichen“ Scherenmann der windischen „Pest.“ Ein Griff nach der Schere, ein Schnitt und die „Pest“, auf deren eigenem Miste ohnehin nichts gedeih, war wiederum eine Arbeit leichter. Am anderen Tage prangte sie in der „Pest.“ Wir sind aber in der Lage, die windische „Pest“ darauf zu vermeilen, was dieselbe tschechische Prager „Politik“ vor ungefähr drei Monaten über das — Saufen der Windischen schrieb. Damals schrieb das Tschechenblatt: „Weil den Slovenen die Möglichkeit der Habilitation benommen ist, bleiben sie in der Heimat, mit Freunden nach alter Weise den Becher leerend.“ Man versteht diese zarte Umschreibung. Das hat damals die „Pest“ nicht herausgeschritten und abgedruckt — wahrscheinlich dachte sie sich, daß bei ihren Leuten ein solches „Mirakel“ wie bei den Deutschen gar nicht zu erhoffen ist!

(Sonst nichts mehr?) Ein hiesiges windisches Blatt stellte gestern die gewiß von Bescheidenheit Zeugnis ablegende Forderung auf: „Die l. l. Lehrerbildungsanstalt in Marburg ist in einer slovenischen Anstalt mit einer zweijährigen Vorbereitungsklasse umzuwandeln.“ Sonst aber soll der Schreiber der zitierten Zeilen geistig gesund sein.

(Wichtig für Frauen und Mädchen) ist eine Aufklärung über das Sticken auf der Nähmaschine, zumal hierüber zum Theil ganz irgende Ansichten verbreitet sind. Vor Allem möge darauf hingewiesen werden, daß man nicht blos auf einer bestimmten Maschine sticken kann, sondern auf jeder beliebigen guten Familien-Nähmaschine, sofern nur der Steppfuß entfernt und eine besondere Stickplatte verwendet wird. Allerdings hat diese sogenannte „moderne Kunststickerei“ lange nicht die Bedeutung, die ihr von gewisser Seite beigelegt wird, um amerikanische und englische Maschinen besser verkaufen zu können, denn das Maschinensticken wird wohl das Handsticken nie ganz verdrängen. Wer aber besondere Lust und Zeit zum Maschinensticken hat, der möge ein altbewährtes Erzeugnis, wie z. B. die Pfaff-Nähmaschine wählen, die auch

in Bezug auf Stichfähigkeit von keinem anderen Fabrikat übertroffen wird. Die reizendsten Sachen, wie Blumen- und Monogrammstickereien, Durchbruch- und Hohlstaumarbeiten, Banderetten-, Applikations- und Hardanger-Stickereien, sowie sogenannte Arabische, Byzantinische, Smyrna, Madeira- und Persische à jour-Stickereien werden fortwährend auf Pfaff-Nähmaschinen angefertigt. Gewiß eine reiche Auswahl für die fleißige und künstlerisch veranlagte Stickerin! Wie aus unserem heutigen Anzeigenheft ersichtlich ist, unterhält die Firma Franz Neger, Herrenstraße Nr. 12, welche den Alleinverkauf von Pfaff-Nähmaschinen für Marburg, Gilli, Pettau und Untersteiermark hat, ein reichhaltiges Lager von Pfaff-Nähmaschinen und ist auch zur Erklärung der Maschinenstickerei unter Vorlegung von Mustern gerne bereit.

(Versteigerungen.) Am 21. November, vormittags 9 Uhr, gelangen in Strichow Nr. 13 zur öffentlichen Versteigerung: Wohnungseinrichtungsstücke, Haus- und Wirtschaftsgeschäfte, Getreide und Schweinsleder. — Am 22. November, vormittags 9 Uhr, gelangen in Marburg, Herrenstraße 27 und fortsetzungswise in der Volksgartenstraße 32 zur öffentlichen Versteigerung: Zimmer-einrichtungsstücke, Zither, Fahrrad und Diverse. — Am 22. November, vormittags 11 Uhr, gelangen in Marburg, Bürgerstraße 8, zur öffentlichen Versteigerung: Schuhfutterleinwand, Stiefelletzzüge, Filze und verschiedene Ledersorten.

(Warnung.) Nach verlässlichen, dem k. k. Ministerium des Innern zukommenden Informationen herrscht derzeit in England ein großes Überangebot von Arbeitskräften, herbeigeführt namentlich dadurch, daß nach Beendigung des südafrikanischen Krieges Tausende von Personen aus der Armee entlassen wurden und noch täglich entlassen werden. Bei dieser Sachlage ist für die österreichischen Arbeiter derzeit so gut wie gar keine Aussicht, in England Arbeit zu finden. Obdachlosigkeit und Hunger ist ihr regelmäßiges Los, sobald der geringe Sparpfennig, den sie mitgebracht, erschöpft ist. Es muß daher gegenwärtig vor der Auswanderung nach England zu dem Zwecke, um dort Arbeit zu suchen, auf das eindringlichste gewarnt werden.

(Die Abonnenten unserer Zeitung) erhalten die neue große Wandkarte von Europa, Größe 114:106 Centim., gegen die geringe Vergütung von 2 Kronen, also zu einem geringen Bruchteile des sonstigen Wertes. Die Karte ist nach dem neuesten Materiale gearbeitet, in vielen hübschen Farben gedruckt und mit Leisten und Dosen zum Aufhängen versehen.

## Aus dem Gerichtssaale.

### Schwurgericht.

Marburg, 18. November.

### Ein Gattenmörder.

(Schluß)

Die heutige Verhandlung gegen den des Gattenmordes angeklagten Venartic, über welche wir bereits eingehend berichteten, endete um 1/49 Uhr abends. Den Geschworenen wurden drei Fragen vorgelegt; die 1. lautete auf Mord, die 2. auf Totschlag und die 3. (Busoz-) Frage auf Sinnenverwirrung zur Zeit der Tat. Die Geschworenen verkünden durch ihren Obmann, den Kaufmann Herrn Straßguttl aus Windisch-Feistritz, ihren Wahrspruch, demzufolge die 1. Frage verneint, die 2. mit 11 gegen 1 Stimme bejaht und die 3. verneint wurde. Der Gerichtshof verhängt über den Venartic die Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von acht Jahren, verschärft durch einen Fasttag im Monate und Dunkelhaft alljährlich am Tage der Bluttat.

Marburg, 19. November.

### Brandlegung aus Nachsucht.

Des Verbrechens der Brandlegung angeklagt, steht heute vor den Geschworenen der 40jährige, in Dragotinzen geborene, katholische und verheiratete Maurer Franz Topolnik in Igelsdorf, wegen Übertretung gegen die körperliche Sicherheit und gegen die Sicherheit des Eigentumes bereits vorbestraft. Ihm wird folgendes zur Last gelegt: Am 6. September d. J., um 8 Uhr abends, brach am Heuboden des aus Holz gebauten und mit Stroh gedeckten, an das Wohnhaus anschließenden Wirtschaftsgebäudes der Kinder des Joh. Bartl in Igelsdorf Feuer aus, welches einen Teil des

Gebäudes und sämtliche Futtervorräte einäscherte, wodurch dieselben einen Schaden von nahezu 1000 Kronen erlitten, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt wurde. Da das Brandobjekt mitten in der Ortschaft Igelsdorf stand, war bei dem Umstehen, daß fast alle Häuser von Igelsdorf mit Stroh gedeckt sind, große Gefahr vorhanden, daß im Falle der Weiterverbreitung des Feuers ein ganz unabsehbarer Schade durch Vernichtung der ganzen Ortschaft entstehe. Die Erhebungen lenkten den Verdacht der Brandlegung mit voller Gewißheit auf Topolnik, welcher bei den Bartl'schen Kindern gewohnt hatte, wegen Diebstahl, begangen am Eigentum des Bartl, Arbeitschau und Trunkenheit jedoch vom Hause verwiesen wurde. Topolnik ist gesäßig, den Brand verursacht zu haben, doch unabsichtlich. Er sei vollständig betrunken am Abende mittelst einer Leiter auf den Heuboden gestiegen, habe sich dort einen auf der Gasse gefundenen Zigarrenstummel angezündet, wobei durch das brennende Bündholz Feuer ausgebrochen sei; er habe sich sodann geflüchtet. Mit Ausnahme eines einzigen geben die Zeugen aber an, daß Topolnik an diesem Abende nicht berauscht war; über einstimmend wird festgestellt, daß Topolnik überhaupt kein Raucher ist und noch nie gesehen wurde, daß er gerouht habe. Seine Angabe, er habe gerade an diesem Abende einen Zigarrenstummel gerouht, sei daher hinfällig. Die Verhandlung wird geleitet vom L.-G.-R. Dr. Pevez, als öffentlicher Ankläger amtet Staatsanwaltssubstitut Dr. Dutsch, als Verteidiger Dr. Orosel d. Ae. Dr. Dutsch hält die Anklage in seinem Blaibacher vollständig aufrecht; der Verteidiger bestreitet die böse Absicht, behauptet Volltrunkenheit des Angeklagten, welche Annahme auch dadurch, daß Topolnik trotz der Trunkenheit über die Bodenleiter anstandslos stieg, nicht erschüttert werde, weil Topolnik ein Maurer ist und Maurer bekanntlich keinen Schwund kennen (Heiterkeit). Die Geschworenen — Obmann Kaufmann Herr Straßguttl aus Windisch-Feistritz — beantworten alle an sie gerichteten Fragen, einschließlich der auf Diebstahl, einstimmig, worauf die Verhandlung um 1/2 Uhr nachmittags abgebrochen wird. Um 1/2 Uhr wird dieselbe wieder aufgenommen. Der Vorsitzende verkündet das Urteil, welches, nachdem die Geschworenen auch die Frage auf Volltrunkenheit bejaht hatten, bloß auf 3 Monate strengen Arrest, verschärft mit Dunkelhaft und Fasten alle 14 Tage, sowie Ersatz der Gerichtskosten und des zugesfügten Schadens in der Höhe von beiläufig 1000 K. lautet.

Marburg, 19. November.

#### Ein Schandkörb.

Um 4 Uhr nachmittags findet eine zweite Verhandlung statt, welche mit Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt wird. Angeklagt ist der 32 Jahre alte, in Dobrina geborene, katholische, ledige Tagelöhner Johann Horvat in Ober-Gozien, der einer Reihe von Sittslichkeitsverbrechen, begangen an Mädchen unter 14 Jahren, beschuldigt wird. Nach der Anklage beginnt er die Verbrechen nach den §§ 127 und 128 St.-G. an der 13jährigen Theresia B., an der 9jährigen Maria P., an der nicht ganz 14jährigen Katharina C., an der 12jährigen Barbara T. und an der 5jährigen Rosalia P. Den Vorsitz der Verhandlung führt L.-G.-R. Dr. Pevez, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltssubstitut Dr. Dutsch, Verteidiger Dr. Orosel d. Ae. Horvat, welcher nur slovenisch spricht, wird zu fünf Jahren schweren Kerker, Fasten und hartes Lager jeden 14. Tag verurteilt. Die Verhandlung entrollte ein Bild der tiefsten sittlichen Verkommenheit unter dem noch nicht von der deutschen Kultur beleuchtet, sondern von mehr oder minder hochwürdigen Agitatoren „angeführten“ windischen Landvolke.

Marburg, 20. November 1902.

#### Tot und lebendig, oder der gefälschte Todtenschein.

Das ehrenfeste Ehepaar Franz und Maria Kraenz in Hranjigovec, Bezirk Luttenberg, wollte den Tod und eine Lebensversicherungs-Gesellschaft über's Ohr hauen und betrügen. Dies gelang aber nicht und heute sitzen sie vor den Geschworenen auf der Anklagebank. Franz Kraenz ist 27 Jahre alt, katholisch, Grundbesitzer in Hranjigovec; sein Weib Maria ist 31 Jahre alt und in Polenschak geboren. Die Geschichte des Kraenz'schen Sündenfalles ist folgende:

Am 16. Mai 1902 kam Franz Kraenz zu Johann Karba, Vertreter des ersten allgemeinen Beamtenvereines in Wien, um seine Frau auf den Todesfall mit 4000 K. versichern zu lassen. Er gab sich dem Johann Karba gegenüber als Grundbesitzer Hebar aus Klucarovec aus. Da ihm der genannte Vertreter des Beamtenvereines jedoch erklärte, er könne den Versicherungsvertrag nur aufnehmen, wenn die zu versichernde Frau mitschneine, kamen am selben Tage noch beide Beschuldigte zu Johann Karba, Franz Kraenz stellte seine Frau als Aloisia Hebar vor, der Versicherungsvertrag wurde nach vorgeschriebener ärztlicher Untersuchung aufgenommen, von Maria Kraenz mit „Aloisia Hebar“ unterschrieben und dem Beamtenvereine in Wien eingesendet.

Am 1. Juni l. J. behob Franz Kraenz die Polizze und bezahlte unter einem die Hälfte der monatlichen Prämie im Betrage von 8 K. Mitte Juni bezahlte derselbe die zweite Hälfte der erstmonatlichen Prämie, bei welcher Gelegenheit er dem Vertreter der Versicherungs-Gesellschaft die Mitteilung machte, daß seine Frau fränklich sei. Im Juli 1902 kam Franz Kraenz — immer natürlich als Besitzer Franz Hebar — neuerlich zu Johann Karba, bezahlte die Prämie für den zweiten Monat, teilte dem Vertreter der Gesellschaft jedoch mit, daß seine Frau Aloisia Hebar im Juli gestorben sei. Dabei produzierte Franz Kraenz einen Todtenschein, lautend auf Aloisia Hebar, dto. Pfarramt Groß-Sonntag, den 15. Juli 1902, nach welchem Aloisia Hebar am 11. Juli 1902 gestorben und am 14. Juli l. J. begraben worden ist. Auf Grund dieses Todtenscheines begehrte Kraenz — angeblich Hebar — die Auszahlung der Versicherungssumme per 4000 K.

Da die Frau des Beschuldigten dem Johann Karba bei Abschluß des Versicherungsvertrages vollkommen gesund schien, vom Arzte, der sie untersuchte, auch als mit keinerlei Leiden behaftet befunden wurde, war der rasche Tod derselben dem genannten Vertreter der Gesellschaft auffallend, er forsche nach und nun kam das verbrecherische Tun der Beschuldigten an den Tag. Es stellte sich nämlich heraus, daß sich tatsächlich in Klucarovec ein Besitzer namens Jakob Hebar aufhält und daß dessen Frau Aloisia Hebar am 11. Mai 1902 gestorben ist, daß demnach die Beschuldigten, als sie am 16. Mai l. J. den Versicherungsvertrag abschlossen, bereits wußten, daß Aloisia Hebar, auf deren Namen die Zweitbeschuldigte versichert wurde, schon gestorben sei. Um dann die Versicherungssumme beheben zu können, haben Franz und Maria Kraenz den Todtenschein der Aloisia Hebar gefälscht, indem sie den Todestag vom 11. Mai in 11. Juli, den Tag des Begräbnisses vom 14. Mai in 14. Juli und das Datum des Todtenscheines selbst von 15. Mai in 15. Juli umwandeln.

Die Beschuldigten sind vollkommen gesäßig und geben dieselben unumwunden zu, daß sie diese betrügerischen Handlungen und Vorstreuungen im gegenseitigen Einverständnis unternommen hätten, sich von dem Beamtenvereine einen größeren Geldbetrag — 4000 K — zu verschaffen.

Die Verhandlung währte bis gegen 12 Uhr mittags. Den Vorsitz führte L.-G.-G. Morocatti, die Anklage vertrat Staatsanwaltssubstitut Dr. Koschitz, die Verteidigung führte Dr. Delpin aus Friedau. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Betrug bei Kraenz, verneinten sie aber bei seiner Gattin. Maria Kraenz wurde demgemäß vom Gerichtshofe freigesprochen, Franz Kraenz aber zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von zwei Jahren, verschärft mit Fasten, verurteilt. Beide Angeklagte sprachen nur slovenisch.

Marburg, 20. November 1902.

#### Bartakte Verhandlung.

Heute mittags 12 Uhr sollte die Verhandlung gegen den des versuchten Mordmordes angeklagten 20jährigen Winzersohnes Johann Kraenz in Boppendorf beginnen. Da aber die Zeugin Muršec nicht erschien, wurde die Verhandlung auf 4 Uhr nachmittags vertagt und das Bezirksgericht St. Leonhard um die Zustellung der Zeugin drohlich ersucht. Dies konnte aber bis 4 Uhr nachmittags nicht bewerkstelligt werden und so erklärte Vorsitzender L.-G.-R. Morocatti die Verhandlung um halb 5 Uhr auf Samstag halb 9 Uhr vertagt.

#### Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

25 November zu Dobje\*\* im Bez. Drachenburg; Weiz\*\*; Stanz im Bez. Leindberg; hl. Geist bei Litsch\*\* im Bez. Gonobitz; Lemberg\*\* im Bez. St. Marein b. E.; Stainz\*\*; Leibnitz\*; Wildon\*\*; Neumarkt\*\*; Videm\* im Bez. Nann.

Am 26. November zu Pettau (Borstenviehmarkt); Scheifling\*\* im Bez. Neumarkt; Stadeldorf (Schweinemarkt) im Bez. Drachenburg; Marburg a. D.\*

Am 27. November zu Unterrann bei Pettau (Schweinemarkt); Graz (Hornviehmarkt).

Am 28. November zu Graz (totes Stechvieh).

Am 29. November zu Nann (Schweinemarkt.)

Am 30. November zu Wernsee im Bezirk Luttenberg; Langenwang im Bez. Mürzzuschlag; Deblarn im Bez. Gröbming; Ebersdorf im Bez. Hartberg; Neudau, Bez. Hartberg; Wenigzell im Bez. Vorau; Witschein im Bez. Marburg.

Am 1. Dezember zu Gilli\*\*; Jagerberg\*\* im Bez. Kirchbach; St. Andrä W.-B.\*\* im Bez. Pettau; Wissell (Obersuschiß)\*\* im Bez. Nann; Rohitsch\*\*; Anger\*\* im Bez. Birkfeld; Pischeldorf\*\* im Bez. Gleisdorf; St. Andrä im Sausal\*\* im Bez. Leibnitz; Straß\*\* im Bez. Leibnitz; Leoben; Wernsee\*\* im Bez. Luttenberg; Witschein im Bez. Marburg; Trebeticz\*\* im Bez. Pettau.

Am 2. Dezember zu Friedau (Schweinemarkt); Radlersburg\*; Gilli\*\* (auch Pferdemarkt).

Am 3. Dezember zu Gonobitz\*\*; Geisttal im Bez. Voitsberg; Bürgg im Bez. Irnding; Leutschach (Kleinviehmarkt) im Bez. Arnulf; Pettau (Pferde-, Mindvieh- und Borstenviehmarkt); Montpreis\* im Bez. Drachenburg; Stadeldorf (Borstenviehmarkt) im Bez. Drachenburg; Marburg a. D.\*

#### Verstorbene im allg. Krankenhaus.

27. Oktober: Maria Ranner aus Fellowitz, 42 Jahre, Lungentuberkulose.

28. Oktober: Geneseva Čeharek aus Kriechberg, 45 Jahre, Lungentuberkulose. — Maria Kränz aus Leitersberg, 40 Jahre, Caries.

29. Oktober: Jakob Schanith aus Pöhlitzhofen, 15 Jahre, Wirbelsäulenbruch.

#### Briefkasten der Schriftleitung.

Nach St. Leonhard in W.-B. kommt in der Samstagnummer. Warum überhaupt so schweigsam? — Herzlichen Heilgruß! R. J.

D. in Pettau. Selbstverständlich leeres Geschwätz. — Heil! R. J.

## Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschließlich in der Apotheke des

**Franz Wilhelm, k. u. k. Hoflieferant**  
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erwies es sich bei alten nicht entzündlichen Leiden, z. B. bei Hühneranlagen, Leichdorren etc. indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Lasset oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1. Schachtel 80 h, 1 Dbd. Schachteln K 7, 5 Dbd. Schachteln K 30. Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt. — Durch alle Apotheken zu beziehen.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

## Ein wahrer Schach

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

#### Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es jeder, der an den Folgen solcher Pflaster leidet. Kaufende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.



**Singer-Nähmaschinen**  
für Familiengebrauch  
und  
jede Branche der Fabrikation.  
Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei.  
Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. 3079  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
**MARBURG, Herrengasse 24.**

Paris 1900:  
Grand Prix.

## Agave-Mieder.

Zur Versteifung der Agave-Mieder wird ein durch eigens zu diesem Zwecke erfsonnene Maschinen zu gleichmäigiger Stärke verarbeitetes, unzerbrechliches Fasernband verwendet, dessen Rohmaterialien aus verschiedenen tropischen Pflanzen gewonnen werden.

Hohr, Horn, Fischbein, Stahl und jegliches anderes zur Versteifung von Miedern verwendete Material bricht beim Gebrauche unverhältnismäig bald. Als nächste Folge hiervon durchstehen die Bruchenden das Gewebe und belästigen in unlieidlicher Weise den Körper. Agave-Stäbchen hingegen brechen niemals, können johin den Stoff nicht durchreißen und den Körper sowie das Oberkleid nicht verleihen.

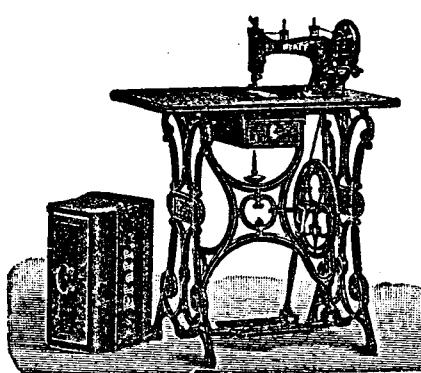
Zudem sind die äußerst geschmeidigen Agave-Stäbchen sehr gleichmäßig über das ganze Mieder verteilt, so daß diese Agave-Mieder besonders für ältere empfindliche Damen eine wahre Wollat bilden.

Ein Agave-Mieder kann nach Belieben gleich der gewöhnlichen Leibwäsche auch im heißesten Wasser gewaschen werden; ein Versuch, den man mit einem Hohr-, Horn-, Fischbein- oder Stahlmieder wohl nicht wagen dürfte.

Endlich sind die Agave-Mieder, obwohl sie die hier vergleichsweise einzig in Betracht kommenden Fischbein- und Stahl-Mieder an Qualität weit überragen, bedeutend billiger. 3076

Bu haben in jeder Höhe. — Preise netto per Stück fl. 1,70, 1,90.

**Allein-Verkauf: Gustav Pirchan in Marburg.**



3257

(Unterricht für Käufer kostenlos.)

Hochachtungsvoll: Franz Neger.

## Kunststickerei auf der

### PFAFF-Nähmaschine.

Die unterzeichnete Firma erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen, dass die Pfaff-Nähmaschinen zur Herstellung von Kunststickereien vorzüglich geeignet sind und auch in dieser Hinsicht von keinem anderen Fabrikate übertroffen werden.

Eine Anzahl Stickarbeiten, hergestellt auf der Pfaff-Nähmaschine, liegt zur Ansicht in meinem Laden bereit und lade ich zur Besichtigung derselben, wie auch zum Besuch meines Lagers hiedurch ergebenst ein mit dem Bemerken, dass ich zur genauen Erklärung der Maschinenstickerei jederzeit gerne bereit bin.

3257

**Allein-Verkauf von Pfaff-Nähmaschinen**  
für Marburg, Cilli, Pettau und Untersteiermark bei  
**FRANZ NEGER,**  
Herrengasse 12 Marburg Burggasse 29.  
Behördl. konzess. Elektrizitäts-Kraftübertragung und -Beleuchtung.  
Für Nähmaschinenbetrieb Elektromotore.

## Zwei Esel

zu kaufen gesucht. Eizinger,  
Leitersberg. 3256

## Wer tauscht?

und gibt ein Marburger Haus mit Garten für ein Wohn- und Geschäftshaus in einem hübschen und größeren Markt Untersteiers. Das Haus ist einstödig, nahezu neu und im besten Zustande. Angebaut ein ebenerdiger, massiver Zubau, Hof, zirka 3 Joch Grundstück und komplette Geschäftseinrichtung für Gemischtwarenhandlung. Daselbe ist auch infolge der großen Umgebung für eine Apotheke geeignet. Zuschriften erb. unter "Auch Verkauf 11.000 fl." an die Bv. d. Bl. 3187

## Möbl. Zimmer

mit separatem Eingang zu vermieten. Schillerstraße 8, 1. St.

## Zimmer

finden sogleich an ruhige Partei zu vermieten. Kärtnerstraße 8.

## Lehrling

wird sofort aufgenommen event. mit Verpflegung, bei Matth. Stergar, Manufakturgefchäft, Tegethoffstraße 3. 3306

## Für Weihnachten

feinstes ungarisches

## Weizenmehl

sehr trocken, bei 3324

## H. SIRK

Hauptplatz, Rathausgebäude.

## 2 Eisenstühme

3jährig, gesund und fromm, für leichten Zug oder Kalesch e zu verkaufen bei A. Sertanz, "Annenhof", Tresternitz. 3161

## Zur sachl. Aufbewahrung

von Fahrrädern über die Winterzeit empfiehlt sich ergebenst

## Moriz Dadieu,

Mechaniker,

Marburg, Biftringhofgasse 22.

## Junger 3292

## Commiss

Gemischtwarenhändler, wird unter günstigen Bedingungen sofort aufgenommen bei Fa. Franz Graianz, St. Martin bei Würzburg. Vom Lande bevorzugt.

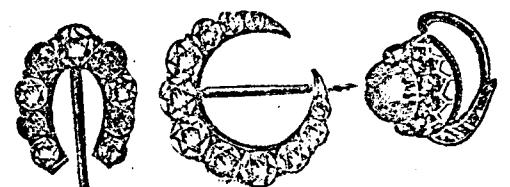
## Wohnung

im 1. Stock, gassenseitig, bestehend aus 2 Zimmern u. Zu- gehör, in der Neugasse 1, sofort um K 30.24 zu vermieten. Anzufragen bei Anton Götz, Tegethoffstraße 3. 3306

## Pariser Diamant-

und

## Perlen-Imitationen.



in echter Gold- und Silberfassung  
feinster Qualität,  
übertreffen alle anderen existierenden Imitationen durch  
ihren wunderbaren Glanz und dauerndes Feuer.

Die berühmten Pariser Diamanten-Imitationen von der Firma „Zur Brillanten-Königin“ sind waschbar, werden nur in solider echter Gold- und Silberfassung erzeugt und sind daher von kostbaren echten Juwelen absolut nicht zu unterscheiden. 3239

Ohrgehänge, Ringe, Broschen, Perlcollars und Haarnadeln etc. besitzen die vornehmste und elegante Ausführung und sind mit den sogenannten amerikanischen und anderen minderwertigen Imitationen nicht zu verwechseln.

**Pariser Diamanten-Imitationen-Niederlage**

## „Zur Brillanten-Königin“

Wien, I., Kärtnerstraße 51  
vis-à-vis der I. I. Hofoper.

Filiale: I., Adlergasse 3, vis-à-vis Café „Habsburg.“

Neuer illustrierter Preis-Katalog gratis und franko.

## Theodor Fehrenbach, Marburg

Herrengasse 26

**Uhrmacher und Optiker**



empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Brillen und Zwicker nach ärztlich-Borschrift; Salonlorgnetten, Zeiß' Feldstecher, Trieder Binocle, Operngucker, Barometer, Thermometer, Aräometer, Wasservaguen, Postwagen, Postkutsche, Maßstäbe, Fadenzähler, Lesegläser etc. Reparaturen prompt und billigst. Aufträge von auswärts postwendend. 3218

Grammophon und Musikautomaten auch auf Raten.

## WOHNUNG

3 Zimmer, 1 Kabinett und Zu- gehör, für sich abgeschlossen, im 2. St. gassenseitig, ab 1. Jänner 1903 zu vermieten. Tegethoffstraße 18. Näheres Weinbau- gasse Villa 116. 3233

## Ein Mann

in den 40er Jahren, mit Vermögen, wünscht sich mit einem Mädchen nicht unter 30 Jahren mit 2000 fl. Vermögen zu verehelichen. Briefe erbeten unter „95“ an Bv. d. Bl. 3285

## Billig zu verkaufen

sind im Sparkassegebäude drei Divans, gut erhalten. Anfr. edenerdig. 3271

## Ein Gastgeschäft

ist auf Rechnung zu vergeben. Anzufragen Bv. d. Bl. 3272

## Mädchen

der Schneiderei werden aufgenommen bei Math. Ribitsch, Tegethoffstraße 64, Marburg. 3264

## Vermeidet den Einkauf

von minderwertigen und mitunter gefälschten Rum.

Essenzen sind gesundheitsschädlich.



Battle Axe Jamaica Rum" ist bekannt als

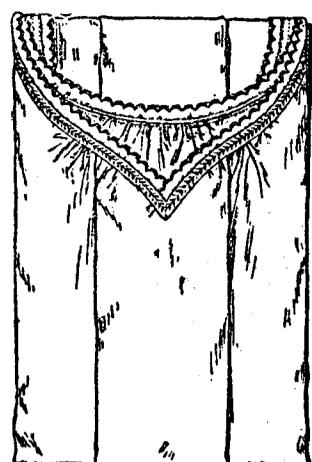
The Nectar of Jamaica."

Originalfüllung jeder Flasche unter persönlicher Kontrolle der Firma.

**A. A. Baker & Co., London E. C.**

Diese Marke ist in sämtl. Kulturstaaten der Welt ges. gesch.

**W. Drechsler, Ferd. Scherbaum's Nachf.**



Dieses  
Damenhemd

aus bestem Hemdentuch, 120 cm lang, in 3 Größen, solidester Ausführung, nett mit Schlingerei geputzt.  
außerster Nettopreis per Stück

90 kr.

Gustav Pirchan,  
Marburg.

**Mineralfett-Schmierseife**  
zur Vertilgung der **Blutlaus**

im festen und halbfesten Zustande, in Kübeln von 10 Kilo aufwärts, erprobte an der Obst- und Weinbauschule in Marburg. Preis per Kilo 20 Heller. Zu haben bei

3040

Karl Bros in Marburg.

**Taschentücher** in Battis, Halbleinen und Reinleinen, glatt und a jour Saum, — modernste Borduren — sind in reichster Auswahl eingelangt.

Gustav Pirchan, Marburg.

**Herren-Mode-Artikel!**

Um den vielseitigen Wünschen meiner geehrten Kunden entgegenzukommen, habe ich neu eingeführt:

Herren-Krawatten feinsten Genres, — Kragenschoner und Herren-Gähneze, Reiseplaids und Reisedecken, — Leinen- und Seiden-Sacktücher, Herren-Handschuhe.

Bei Bedarf halte ich mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Alex. Starkel, Marburg a. D.  
Herren-Modengeschäft  
Postgasse 6.

**„Indra Tea“** der beste Thee der Welt, ist eine Mischung von acht der feinsten und kräftigsten Theesorten. 2323

Niederlage bei L. H. Koroschetz, Marburg a. D.

G. Pickel, Betonwarenfabrik, Marburg a/D.  
Vollgartenstraße 27, (Telephon Nr. 39.)

empfiehlt sich zur Anfertigung und Lieferung aller Arbeiten aus Portland-Zement: Plasterplatten, Kanalröhren, Tür- und Fensterstöcken, Stiegenstufen, Traversen-Unterlagesteine, Grenzsteine, Träne- und Schweinetrögen, Brunnenmuscheln, Brunnendeckplatten, Pfeiler- und Rauchfang-Dekplatten, Randsteine, Kreuzstöcken, Grabinsriedungen, Säulenfüßen u. c., ferner zur Ausführung von: Kanalisierungen, Einfriedungen, Reservoirs, Beton- und Terrazzoböden, Fundamenten aus Stampfbeton, Gewölben u. c. Solide, billige und fachgemäße Ausführung wird garantiert.

**Lager von Steinzeugröhren** doppelt glasiert, für Abortanlagen, Dunstabzüge und Kanalierungen. Mettlacher-Platten in allen Deffins. **Strangfaziegel** und **Drainageröhren** aus der I. Premstätter Faziegel-Fabrik des A. Haas & Komp. 2347

Behördl. aut. Zivilgeometer

**Karl Hantich,**

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Kanzlei: Marburg, Tegethoffstrasse 44, II. St.

frische  
**Bruch-Eier**

7 Stück 20 kr.,  
bei

**A. Himmier,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

Zu verkaufen gemauertes  
**HAUS**

2 Zimmer,  $\frac{3}{4}$  Stock Grund,  
Mauerbach bei Frauheim Nr. 85  
um den Preis von 1500 fl.

Täglich frisches vorzügliches

**Sauerkraut!**

neue Linsen, Spalterbsen, bosnische Pfäumen, ferner feinstes Ägeröl, garant. echtes Kürbiskernöl empfiehlt billigst **Ferd. Janscher**, Spezereihandlung, Tegethoffstraße 57. 3269  
Für die Herren Hoteliers und Wirts besondere Vorzugspreise.

**Salon- u. Dekoration-**

**Pflanzen**

in großer Auswahl.  
Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten  
billigst bei

**R. Kleinschuster**  
Marburg.

**Blumen**

für Freud' und Leid,  
eigener Produktion in modernster  
Ausführung. 1671

**R. Kleinschuster**  
Blumen-Salon,  
Marburg.

Nett möbliertes  
**ZIMMER**  
gassenfeitig, mit separaten Eingang  
gleich zu vermieten. Papiergehälfte  
Domgasse 5. 3330

Garant. echter  
**Prager Schinken**

Hoflieferantenmarke  
stets frisch im Aufschnitt bei  
**Josef Schwab**,  
Spezial-Delicatessen-Handlung,  
Marburg, Herrngasse 32.  
Telephon Nr. 22. 3250

**Gelegenheitskauf.**

Gute Pendeluhr mit 3 Gewichten,  $\frac{1}{4}$  u. Stunden-Repet. Fußbaumlasten,  
nur 18 fl. Zu besichtigen Fehrbachs Filiale, Uhrengeschäft, Draugasse 2, vorm. Jorgo. Reparaturen  
gut und billiger wie überall. 3277

**100 Kronen wöchentlich**

können durch Annahme von Be-  
stellungen auf einen Haushalt um Haus  
verlässlichen Artikel erzielt werden.  
Denkbar günstigste und langlebteste  
Bedingungen. Offerte (nur b. Christen)  
unter „K. B. 2493“, Wien,  
hauptpostlagernd. 3146

# Herren-Krawatten

in **grau**

heute das Modernste und Eleganteste.

Reichlichste Auswahl.

**Gustav Pirchan, Marburg.**

**Th. Fehrenbach**

Größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaren-Geschäft  
Herrengasse 26 MARBURG Filiale: Draugasse 2



Einkauf von altem Gold, Silber,  
Münzen und Edelsteinen.

Reparaturen sind unbedingt  
Anfragen von auswärts postwendend.

Für den **Winterbedarf** empfiehlt als billigstes  
**Heizmaterial**

**Schallthaler Stückkohle um K 32**

**Wöllaner Salonbriket um K 140**

ab Werk in Waggonladungen zu 100 Meterzentner  
(Bahnfracht bis Marburg K 57.)

**Schallthaler Kohlenbergbau**  
Wöllan bei Cilli. 2613

## Musgrave's Original Irische Ofen

System langsamer Verbrennung

Unverkennbar vorzügliche

**Dauerbrandöfen**

in allen Größen bis 3500 cbm.

Heizkraft.

Grossartige Heizkraft.

Sparsamste Feuerung.

Feinste Regulierung.

Illustr. Preislisten gratis u. franko.

**Chr. Girms,**

Fabrik eiserner Ofen, Bodenbach.



Niederlage bei Franz Frangesch, Eisenhandlung, Marburg.

Reiner

## Blüten-Honig

wie ihn Pfarrer Kneipp bei  
Husten und Heiserkeit  
und als gesundes Nahrungsmittel  
empfiehlt, ist wieder frisch zu  
haben bei

Max Wolfram in Marburg.

**Theater-Dekorationen** von langjährig geschulten Theater-Malern künstlerisch ausgeführt.  
Vollständige Bühnen-Einrichtungen  
neuester Konstruktion,  
sowohl für große Bühnen wie für kleinere Theater,  
**Kostenanschläge und Zeichnungen gratis.**  
Auf Wunsch persönliche fachmännische Besprechung. 3315  
Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

**Höchster Erfolg!**  
**„Lyrol!“** ist die verbreitetste, beste und billigste Rummischung zur Selbstherstellung eines hochfeinen Tee-Rum!  
Fläschchen samt Gebrauchsanweisung für zwei Liter Haus-Tee-Rum. 30 kr.

**Mag. pharm. KARL WOLF, Marburg**  
Herrengasse 17, gegenüber der Postgasse.

**Braungefleckter Vorstehhund „Cäsar“**  
am Sonntag verlaufen. Abzugeben gegen reiche Belohnung  
Hauptplatz 4.

**Kaffeeschank-Eröffnung.**  
Die ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich zur gesl. Kenntnis zu bringen, daß sie neben dem Kreisgerichts-Gebäude in der Mariengasse 10 einen neu eröffnet hat und empfiehlt ein Glas Kaffee mit Schlagobers zu 10 Kreuzer, ein gewöhnlich . . . 6 eine Schale Tee mit Rum . . . 10 Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen hochachtend Anna Tarfser.

**Blusen**  
zu bedeutend reduzierten Preisen empfehlen hochachtungsvoll

**Hoinig & Satter**  
Marburg, Herrengasse 32, neben Hotel Mohr.

**Bei schlechter Verdauung**  
mit ihren Nebenerscheinungen, wie Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Stuholverstopfungen, Säurebildung, Gefühl von Vollsein ic. nehme man auf ein Stückchen Zucker 20 bis 40 Tropfen, um eine schmerzstillende, magenstärkende, hustenlindernde und schleimlösende Wirkung innerlich zu erzielen von

**A. Thierry's Balsam.**  
Derjelbe dient auch in vielen Fällen äußerlich wundenreinigend und schmerzstillend. Man achte genau auf die in allen Kulturstädten registrierte grüne Nonnenschutzmarke und den Kapselfverschluß mit eingravierter Firma: **ICH DIEN.** Ohne diese Kennzeichen der Echtheit ist jede Nachahmung zurückzuweisen.

Per Post franco u. spesenfrei 12 kleine oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen versendet nur gegen Vorausanzweisung

**Apotheker Thierry (Adolf) Limited, Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**

**A. Thierry's edle Centifoliensalbe**  
ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, bereit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franco 2 Tiegel 3 fl. 50 H. Ein Probetiegel gegen Vorausanzweisung von 1 fl. 80 H. versendet

**Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.** Man meide Imitationen und achtet auf obige, auf jedem Tiegel eingekennete Schutzmarke. 3248

## Gollasch-Ertrakt

bestes Präparat zur Bereitung von ungarischem Gollasch, Meraner Macaroni und Suppenwudeln beste Qual. bei 3320

## HANS SIRK

Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

## Gutgehende Bäckerei

in oder außer Marburg wird zu pachten ev. zu kaufen geucht. Zeitschriften erbeten junct. E. P. bis 1. Dezember postlagernd Spital am Semmering. 3302

## Wohnung

2 Zimmer 1. Stock samt Zubehör mit 1. Dezember zu vermieten. Bismarckstraße 17.

## Kleines Haus

mit 4—5 Zimmer u. Zubehör samt Garten in oder nächster Nähe von Marburg bis spätestens ab 1. April event. auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Anzuf. Andriesen, Bismarckstraße 11.

Es wird um gesl. Bekanntgabe der jetzigen genauen Wohnungsadresse des im August 1900 in Marburg, Tegettstoffstraße 31, dann Wellinghofstraße 2 wohnhaft und im Hause F. Meyer in Stellung gewesenen Geschäftslieters H. Franz Perko gebeten, gegen Erstattung der Auslagen bis zum Betrage von 5 K unter B. V. 5220 an Rudolf Mosse in Breslau.

## Bedienerin

wird aufgenommen. Hauptplatz, Bäckerei. 3311

Geschlachtetes Geflügel, la Fleisch, la Butter. Täglich frische geschlachte fette Gänse, Enten, Brat und Suppenhühner 5 Kilo fl. 2.90, frisch. Rind- oder Kalbfleisch, knochenfrei 5 Kilo fl. 2.50, täglich frische naturreine Tafelbutter netto 9 Pf. fl. 4.50, hochfeine fette Tafelläuse 10 Pfund fl. 2.25 versendet franco geg. Nachnahme unter Garantie bester Bedienung M. Drobner, Tarnow, Galizien. 3314

## Obstbäume

schöne vierjährige Hoch- und Mittelstämme, Belle fleur, Ananas, Pariser Rambour, auch Birn-Zwergbäume sind abzugeben. — Anzufragen bei der Verwaltung Rossmann in Frauheim oder in Marburg, Sophienplatz 3. 3223

## Schönes Gewölbe

mit 1. Dezember zu vermieten. Anfrage im Geschäft Tegettstoffstraße 35. 3309

Gut gehendes 3310

## Gasthaus

oder Greislerei zu pachten gesucht, vom 15. Dezember. Briefe unter „Gasthaus 100“ an Berw. d. St. 3321

## Erbsen

grün und gelb,

## Linsen, Fisolen,

alles heurige Ware in bester Qual. bei 3321

## H. SIRK

Hauptplatz, Rathausgebäude.

## Aufruf

an die Besitzer im Jagdrevier Leitersberg.

Wegen des früh eingetretenen Winters stelle ich das höfliche Eruchen, die Obstbäume einzubinden und streichen zu lassen, damit kein Wildschaden entsteht, da ich anderenfalls keinen Schadensatz leiste. 3328

Leitersberg, 19. Novem. 1902.

Alois Loppitsch.

## Zuverkaufen

1 Damen-Fahrrad um 36 fl., 1 ganz neuer phot. Apparat 13 : 18 mit seinem Objektiv um 25 fl. und mehrere billige phot. Apparate i. d. Pfandleihanstalt. 3329

Zweimal täglich

## frische Treberln.

Brauerei Thomas Götz.

Vorzügliches

## Sauerfraut!

zu haben Werner, Kärntnerstraße. 3262

Drei

## Wohnungen

vollkommen neu, abgeschlossen im 1., 2. und 3. Stock Nagystraße 10 sofort zu vermieten. Anzuf. Villa Weinbaugasse 116. 3327

Soeben eingetroffen:

Straßburger

## Gansleberpastete

in Dosen sowie auch dekweise im Aufschnitt.

Trüffelwurst,

Sardellenwurst,

Mettwurst,

Flederwurst,

Bratwürste,

Leberwürste,

Blutwürste,

Zungenwurst,

Pfeffewurst,

Mosaikwurst,

billigt zu haben

bei 3251

## Josef Schwab,

Spezial - Delikatessenhandlung, Marburg, Herrengasse 32

Telephon 22.

## Lehrling

mit entsprechender Schulbildung wird sofort aufgenommen im Eisen- und Kolonialwarengeschäft Hans Andraschitz, Marburg, Schmidplatz 4. 3304

Schöne sonnseitige

## Wohnung

mit 4 Zimmer, Dienstbotenzimmer und allem anderen Zugehör vom 1. Jänner 1903 zu vermieten. Kaiserstraße 14. 3227

## Rindschmalz

echtes Bauernschmalz, kein Margarinsetz,

## Sauerkraut

jeden Tag zweimal frisch herausgenommen, bei 3325

## H. SIRK

Marburg, Hauptplatz.

## Bitte lesen!

Preiselbeer-Kompot

Povideln

Plaumen, schöne bosnische Ware

Feigen

Birnen

Mandeln

Nüssen

Zibelen

Weinbeeren

alles schön gepützt,

Honig

Zitronat

Aranzini

Datteln

## Chocolate

von Jordan & Timäus, Fiumaner, Stollwerk, Hartwig & Vogel.

Vanillin

Cacao

Hoff Malzbonbons

Blütenhonig

bestes Mittel gegen Husten, alles in frischer und bester Qualität zu billigsten Preisen bei 3326

## Hans Sirk

Hauptplatz, Rathaus-Gebäude.

## Aviso!

Freitag früh langen frischen

## Meer- und Flussfische

als: Hechte, Karpfen, Branzen, Soglio, Borboni, frische Sardellen u. c. c. ein.

## Josef Schwab

Fluß- und Seefischhandlung Marburg, Herrengasse 32.

Telephon Nr. 22.

## Socken,

Strümpfe, Leibchen, Herren-Gilets, staunend billig. Kinder-Wollstrümpfe 10 Kr. per Paar bei Alois Hen, Herrengasse 34. 3279

## Clavier- und Harmonium-

Niederlage u. Lehanstalt

von

## Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,

Hauptplatz, Escampekk, 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Klavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korschelt, Högl & Heumann, Reinhold, Pawlet und Petrov zu Original-Fabrikspreisen. 29